

# Die Hietzinger Grünalternativen



## Villa Primavesi:

## Wie weiter?

Seite 3

### IMPRESSUM & OFFENLEGUNG:

MHV zu 100%: Grüne Alternative Wien (GRÜNE), Lindengasse 40, 1070 Wien. Grundlegende Richtung des Mediums: Medienarbeit im Sinne der Programme und Beschlüsse der politischen Partei Grüne Alternative Wien. Die Grüne Alternative Wien ist eine politische Partei, laut Satzung vertritt der Landesvorstand (Diaz Patricio, Kalbacher Maria, Korbei Robert, Korun Alev, Novy Andreas, Reiser Madeleine, Ringler Marie, Sommer-Smolik Claudia, Steinhäuser Albert) die Partei nach außen. DVR 1021184.

### Redaktion:

Andrea Diawara, Walter Frank, Albert Hirl, Gerhard Jordan (hietzing@gruene.at, Tel. 4000/81832), Ingrid Risha, Brigitte Roth.

### Fotos:

A. Diawara, G. Jordan, C. Prieler.

### Bankverbindung:

Grüne Alternative Hietzing, Die Erste (BLZ 20111), Kto.-Nr. 03846172.

### LayOut:

Souterrain Group (sg@tscheh.priv.at).

### Druck:

Donau Forum Druck. Gedruckt auf Umweltschutzpapier.

## AUSSERDEM

AK-Wahl .....	Seite 2
Projekt "Neue Welt" .....	Seite 3
Flächenwidmungspraxis in Hietzing .....	Seite 4/5
Aktuelles aus Hietzing .....	Seite 6
Klimt-Villa .....	Seite 7

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Seit dem 7. März sind die Grünen in allen neun österreichischen Landtagen vertreten. Mit landesweit 6,71% der Stimmen gelang der Einzug endlich auch in Kärnten, trotz undemokratisch hoher Grundmandats-hürden. Der Grundstein wurde mit 11,07% im Wahlkreis Klagenfurt gelegt. Dort wurde sogar die ÖVP überholt, die in der Kärntner Landeshauptstadt immerhin den direkt gewählten Bürgermeister stellt. Wenn auch die neue blau-rote "Spargel-Koalition" harte Oppositionsarbeit verheißt, ist die Freude über den Einzug groß, zumal die Grünen einen "Spar-Wahlkampf" gegen drei Parteien führen mussten, die sich schon vor der Wahl kräftig aus dem Topf der SteuerzahlerInnen bedient hatten.

Mit knappen Ressourcen haben auch die Grünen in Hietzing zu kämpfen. Da wir es uns nicht leisten können, so wie andere Parteien ganzseitige Inserate in Bezirkszeitungen zu schalten, fehlt unsere Stimme manchmal – scheinbar. Wir versuchen jedoch die fehlende Quantität durch Qualität der politischen Arbeit wettzumachen. In unserer Zeitung finden Sie Vieles, was Andere gerne verschweigen. Doch für flächen-deckende Aussendungen fehlt uns leider das Geld. Sollten Sie daher diesmal die Zeitung ohne Adress-Label bekommen haben und weiter an unseren Informationen interessiert sein, dann schicken Sie bitte den Abschnitt auf Seite 7 an uns zurück. Auch per E-Mail halten wir Sie gerne auf dem Laufenden. Sie erreichen uns unter [hietzing@gruene.at](mailto:hietzing@gruene.at) oder telefonisch unter 4000/81832. Unsere Homepage finden Sie unter <http://hietzing.gruene.at>.

Selbstverständlich können Sie unsere Informationsarbeit auch finanziell unterstützen (Die Grünen Hietzing, Konto-Nr. 03846172, Die Erste Bank), oder bei einem unserer Bezirksgruppen-Treffen im Gasthaus "Zum Lustigen Radfahrer" in Ober St. Veit vorbei schauen. Neu-Interes-sentInnen sind bei uns stets gerne gesehen.



Gerhard Jordan  
Bezirksrat und  
Klubvorsitzender



Alternative und Grüne  
GewerkschafterInnen **UG**

## AK-Wahl 2004 in Wien vom 3. bis 14. Mai

Zur Sicherung der Rechte der ArbeitnehmerInnen sind diese Wahlen unter der derzeitigen Regierung besonders wichtig, daher unsere Bitte an Alle: WÄHLEN gehen, denn wir wollen sowohl die Arbeiterkammer als auch die Gewerkschaft stärken!

### GRÜNE empfehlen: AUGE/UG - Liste 4 wählen!

Wer ist denn das, die AUGe/UG? - Das sind Alternative, Grüne und Unabhängige GewerkschafterInnen, die im ÖGB und in der AK seit jeher konsequent eine Politik verfolgen, die verbesserte Arbeitsbedingungen, mehr Demokratie in Betrieb und Gewerkschaft, eine ökologisch und sozial nachhaltige Sozial- und Wirtschaftspolitik und die volle Gleichstellung von Männern und Frauen zum Ziel hat.

Die AUGe kämpft seit Jahren für gleiche Rechte bei gleichen Pflichten. Demokratische und soziale Rechte sind unteilbar. Der Einsatz gilt der arbeits- und sozialrechtlichen Gleichstellung aller ArbeitnehmerInnen in Betrieb, Gesellschaft und Arbeiterkammer - unabhängig von Herkunft und StaatsbürgerInnen-schaft.

### AUGE/UG macht Frauen mächtig!

Ein besonderes Anliegen ist der AUGe/UG die Gleichbehandlung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft. Die Statistik zeigt's: Männer haben das Vermögen, das hohe Einkommen, die Macht. Frauen dafür die meist unter- oder unbezahlte Arbeit. Frauen sind auch besonders von unsicheren Beschäftigungsverhältnissen betroffen. Und niedrige Einkommen in Erwerbszeiten setzen sich dann bei Erwerbslosigkeit und in der Pension fort.

Es braucht daher nicht nur eine Neuverteilung von Arbeit, Zeit und Geld, sondern auch von Macht. Sonst bleibt Geschlechtergerechtigkeit eine Utopie. Die AUGen setzen sich ein für gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.

Für die AUGe kandidieren Frauen aus verschiedensten Tätigkeitsbereichen, wie z.B. eine Straßenbahnfahrerin, an vorderster Stelle.

Daher bitte wählen: Alternative und Grüne GewerkschafterInnen/Unabhängige GewerkschafterInnen (AUGE/UG) - Liste 4!

Ingrid Risha



# Umstrittenes Projekt "Neue Welt"

Der sogenannte "Hietzinger Spitz", wo die Lainzer Straße in die Hietzinger Hauptstraße einmündet, gehört zu den bedeutendsten und öffentlich sichtbarsten Plätzen des 13. Bezirks. Hier stehen einige spätbiedermeierliche Häuser, das berühmte Café Dommayer sowie zwei Bauwerke aus dem frühen 20. Jahrhundert, das "Hietzinger Bräu" und der "Galilei-Hof". Auch befand sich hier in früheren Zeiten der Eingang eines großen, von 1867 bis 1882 existierenden Vergnügungsetablissemments mit dem Namen "Neue Welt". Eine 1894 an der selben Stelle errichtete Villa übernahm diesen Namen, rund 80 Jahre später wurde auf dem Standort eine Filiale der Länderbank errichtet. Das Gebäude stand zuletzt leer und war nicht gerade eine Zierde für Hietzing.

Ende 2003 wurde das Gebäude abgerissen, und ein vom nunmehrigen Eigentümer, der Raiffeisen Immobilien Leasing, geplantes Bürohaus soll wieder den Namen "Neue Welt" tragen. Über diesen verbalen Bezug hinaus wird jedoch wenig auf die Bedeutung des Platzes Rücksicht genommen: Nahezu der

gesamte Bauplatz Lainzer Straße 2/Hietzinger Hauptstraße 21 soll bebaut werden, die tatsächliche Höhe des Gebäudes wird 17 bis 18 Meter betragen (Bauklasse III). Über die Gestaltung der Fassade gibt es je nach Geschmack geteilte Meinungen.

Problematisch ist jedenfalls, dass die zweigeschossige Tiefgarage mit 23 Stellplätzen das Ausmaß des erlaubten Unterbaus der gärtnerisch auszugestaltenden Fläche weit überschreitet und die Stellplätze so dimensioniert sind, dass nicht 23, sondern über 30 Autos in der Garage

Platz haben – und das in fast unmittelbarer Nähe der zukünftigen Volksgarage Auhofstraße, in der jede Menge Dauerparkplätze gemietet werden könnten! Die Ein- und Ausfahrt der Tiefgarage wird genau über die Haltestelle der Straßenbahnlinie 58 verlaufen, Behinderungen des öffentlichen Verkehrs sind also vorprogrammiert.

Obwohl der "Hietzinger Spitz" zu den wichtigsten Punkten des Bezirks gehört, gab es keinen ArchitektInnenwettbewerb, sondern lediglich eine "interne Ideenfindung" des Betreibers. Dass die Oppositionsparteien im Bezirk nicht informiert wurden, verwundert kaum. Zwar wurde ein grüner Antrag, eine BürgerInnenversammlung abzuhalten, von der Bezirksvertretung am 17. Februar einstimmig angenommen (Termin: 26.3.), doch ist auf Grund der bestehenden Widmung und der praktisch fertigen Pläne allenfalls noch eine Ablehnung von Ausnahmen (Überschreitungen) gemäß § 69 Wiener Bauordnung durch den Bauausschuss möglich.

Wieder einmal ist eine Chance vertan worden.



**Bauplatz am Hietzinger Spitz, davor Straßenbahnstation.**

## Villa Primavesi: NEIN zur Garten-Umwidmung!

1913-15 errichtete der bekannte Architekt Josef Hoffmann in der Gloriettegasse eine Villa für den Industriellen Robert Primavesi und dessen Lebensgefährtin Josefine Skywa. Nach einer wechselvollen Geschichte gehört die Liegenschaft, die zuletzt als ÖGB-Schulungszentrum Verwendung fand, nunmehr der BAWAG-PSK Leasing. Das Gebäude der Villa steht leer und ist sanierungsbedürftig. Seit einigen Monaten gibt es eine Diskussion über die mögliche Nutzung und über den Wunsch des Grundeigentümers, den westlichen Teil des Gartens, der derzeit als Parkschutzgebiet gewidmet ist, in Bauland umzuwidmen.

Laut einem Gutachten der für Stadtbildfragen zuständigen Magistratsabteilung 19 ist jedoch neben der hochrangigen künstlerischen, historischen und kulturellen Bedeutung der Villa und der Nebengebäude auch der Garten, insbesondere

auch der für eine Bebauung zur Diskussion stehende westliche Gartenteil als Reminiszenz an die einstigen Landschaftsgärten in seiner heutigen Form unbedingt erhaltenswert. Der Garten ist ferner auch stadträumlich und im Hinblick auf das Villengebäude selbst von hoher Bedeutung. Schon 1914, als die Umfriedung errichtet wurde, befand sich das gesamte heutige Gartenareal im Besitz der damaligen Bauherrin.

Die Bezirksvertretung wünscht sich einhellig eine Nutzung der Villa Primavesi, die deren öffentliche Zugänglichkeit sicher stellt. Ob dies nun ein Museum oder etwas Anderes ist, ist sekundär. Immerhin sind schon mehrere Millionen Schilling an Steuergeld in die Erhaltung des Gebäudes geflossen (worauf nicht zuletzt eine Tafel vor dem Gebäude hinweist, siehe Foto auf dem Titelblatt). Wir Hietzinger Grünen haben vorgeschlagen, das Gebäude in einen Architekturpfad zu integrieren und

einen Routenvorschlag erstellt, den wir InteressentInnen gerne zuschicken (Tel. 4000/81832). Eine Umwidmung des Gartens lehnen wir ab.

Im Wiener Gemeinderat wurde am 3. März 2004 von den Grünen der Antrag gestellt, einen Kauf der Liegenschaft durch die Stadt Wien in die Wege zu leiten. Dieses Anliegen wird demnächst im Wohnbauausschuss und im Kulturausschuss behandelt werden. Ob es dafür auch Mittel geben wird, hängt letztlich von der SPÖ-Mehrheit im Rathaus ab.

Bei der Hietzinger Bezirksvertretungssitzung am 17. Februar haben wir beantragt, eine BürgerInnenversammlung abzuhalten, bei der die Bevölkerung über die Pläne, die für die Villa Primavesi und ihren Garten existieren, informiert werden soll. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, und es bleibt zu hoffen, dass Bezirksvorsteher Gerstbach zeitgerecht und breit zu dieser Versammlung einlädt.

Die Bedeutung des Objekts, das in der Pufferzone des UNESCO-Weltkulturerbes liegt, rechtfertigt jedenfalls eine öffentliche Diskussion – und zwar VOR einer Entscheidung über etwaige Umwidmungen!

G.J.

# STOPP der Verhüttelung im Lainzer Vorfeld!

## Überlegungen zur Widmungs-Praxis in Hietzing

von Gerhard Jordan

**S**paziergängerInnen, die in Ober St. Veit und Hacking entlang der Lainzer Tiergartenmauer wandern, stellen sich immer wieder die Frage, wie es möglich ist, dass unmittelbar am Rand eines Erholungsgebietes die Verhüttelung immer mehr überhand nimmt, und wieso die zuständigen PolitikerInnen dem tatenlos zusehen.

### „Ganzjährige“ Kleingärten

Die Einführung der Widmungskategorie „Kleingärten für ganzjähriges Wohnen“ („Ekl-w“) im Jahr 1992 sollte, so die damalige Intention der BefürworterInnen, neuen Wohnraum schaffen, da man davon ausging, dass Menschen, die in ihr Kleingartenhaus ziehen, dann vielleicht ihre innerstädtische Wohnung aufgeben. Doch ob dies auch tatsächlich eingetreten ist, wurde nie untersucht.

Hingegen wurde die Skepsis der (damals erst kurz im Gemeinderat vertretenen) Grünen leider bestätigt. Das traditionelle Erscheinungsbild der Kleingärten wurde weitgehend zerstört, es entstanden „kleine Einfamilienhäuser“, nicht zuletzt

mit Folgeeinrichtungen wie Parkplätze und Zufahrtsstraßen. Während Gebäude in normalen Kleingartenanlagen („Ekl“) 35 m<sup>2</sup> Grundfläche haben dürfen, sind es in Anlagen für ganzjähriges Wohnen 50 m<sup>2</sup>. Welchen Unterschied dies macht, kann jede/r in Hietzing nachvollziehen, der/die beispielsweise die Kleingärten am oberen Teil des Hanges nördlich der Adolfstorgasse („Ekl“) mit einigen Objekten der „Siedlung Hauerweg“ (seit 1999 „Ekl-w“) oder auch der südlichen Adolfstorgasse (etwa auf Höhe von Nr. 65, seit 1993 „Ekl-w“) vergleicht.

### Umwidmungen in Ober St. Veit

Am 29. April 1993 wurde im Wiener Gemeinderat, gegen die Stimmen der Grünen, der größte Teil des „Lainzer Vorfeldes“ entlang der Tiergartenmauer neu gewidmet. Ein Teil des Gebietes erhielt damals die Kleingarten-Widmung für ganzjähriges Wohnen, darunter auch eine wunderschöne, mit Nussbäumen bestandene Wiese südlich der Veitlissengasse, von der noch die Rede sein wird.

Im November 2003 lag nun ein neuer Flächenwidmungsplan, Plandokument Nr.

7325, für dieses Gebiet öffentlich auf, zu dem die Bezirksvertretung am 17. Februar 2004 eine Stellungnahme beschloss.

Diese Stellungnahme, die von ÖVP und SPÖ gegen die Stimmen von Grünen und FPÖ beschlossen wurde, bedeutet allerdings noch einen Rückschritt gegenüber früheren Widmungen und Entwürfen! Zum Teil sind die gewünschten Veränderungen so gravierend, dass es wahrscheinlich zu einer öffentlichen Neuauflage des Plandokuments kommen wird.

Schon im „normalen“ Entwurf ist die Umwidmung der Kleingartenanlage Hagenberg (Adolfstorgasse 53) auf ganzjähriges Wohnen vorgesehen, was dort zu einer höheren Verdichtung führen wird. Am Himmelhof wird ein Stückchen Wald zwischen Carolaweg und Himmelhofgasse unverständlicherweise als Bauland belassen. Die Forderung der Grünen wäre eine Rückwidmung auf „Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel“ („Sww“). Die oben erwähnte Nussbaumwiese wird von „Ekl-w“ (also 50 m<sup>2</sup> Grundfläche pro Parzelle) auf „GS“ („Gartensiedlung“) geändert, was Bauten mit 80-120 m<sup>2</sup> Grundfläche erlaubt, mit einer Zufahrtsstraße dazwischen. Das heißt, dass auf der Wiese voraussichtlich rund 900 m<sup>2</sup> Fläche verbaut werden wird.

### Gleich und gleicher?

Der eigentliche „Knackpunkt“ sind jedoch Umwidmungen, die im ursprünglichen Magistrats-Entwurf gar nicht enthalten waren und die ÖVP und SPÖ in ihrer Stellungnahme vom 17. Februar fordern: Es gibt südlich der Veitlissengasse zwei Grundstücke, die fast bis an die Tiergartenmauer heranreichen und derzeit baumbestandene Wiesen sind. Die derzeitige Widmung ist „Spk“, das ist Grünland-Parkschutzgebiet. Mit Verweis auf die nahe gelegene Gartensiedlungs-Widmung, soll nun, dem „Gleichheitsgrundsatz“ (!) entsprechend, auch hier eine teil-



Beispiele für „Kleingärten für ganzjähriges Wohnen“ („Ekl-w“) am Rand des Lainzer Tiergartens.



**Zwei 100 m<sup>2</sup>-Bauten auf dieser Wiese sollen den "Gleichheitsgrundsatz" erfüllen.**



**Diese wunderschöne Nussbaumwiese soll verhüttelt werden.**

weise Verbauung ermöglicht werden. Zu diesem Zweck wollen Rot und Schwarz insgesamt vier Baulichkeiten mit je 100 m<sup>2</sup> Grundfläche zulassen (derzeit sind nur zwei mit je 80 m<sup>2</sup> vorgesehen, eine der Wiesen ist jedoch noch gänzlich unbebaut)! Der dadurch erzielte Widmungsgewinn auf den beiden Grundstücken betrüge, vorsichtig und grob geschätzt, insgesamt etwa 240.000 € (das wären rund 3,3 Millionen Schilling). Und dabei ist noch gar nicht berücksichtigt, dass auch der umliegende Gartengrund, durch die mögliche Teilung von zwei in vier bebaubare Grundstücke, wertvoller wird. Und wer garantiert, dass nicht in ein paar Jahren, unter Hinweis auf den "Gleichheitsgrundsatz" natürlich, die Umwidmung in eine Gartensiedlung betrieben wird?

Warum ist so etwas scheinbar anstandslos möglich, während sinnvolle Rückwidmungen (siehe z.B. das oben erwähnte Waldstück am Himmelhof oder auch den Bau im Garten der "Klimt-Villa") immer mit dem Argument des "Eingriffs in Eigentumsrechte" abgeschmettert werden? Es wäre längst an der Zeit, einen Fonds für Rückwidmungen einzurichten und diesen aus Abgaben auf fette Widmungsgewinne zu speisen!

### Die Widmungspraxis

Nicht immer durchsichtig sind auch die Kriterien, nach denen Umwidmungen erfolgen. Genügt es, den Bürgermeister, Bezirksvorsteher oder sonst einen Politiker gut zu kennen, sind Tennispartien mit ehemaligen Bundeskanzlern hilfreich, oder gibt es etwa doch irgendwelche nachvollziehbare stadtplanerische Kriterien? Manchmal kommen Zweifel auf. Bei allem Verständnis für Interventionen von

Privaten, die sicher oft genug vorkommen und sehr lästig sein können (vor allem, wenn es sich nicht um einfache "NormalbürgerInnen" handelt, sondern z.B. um einflussreiche Privatstiftungs-Gründer, um Bereits-Großgrundbesitzer oder sonstige mit entsprechenden finanziellen Mitteln ausgestattete Lobbyisten): Das "Argument", Grünland in sensiblen Erholungsgebieten verhütteln zu dürfen, nur weil vielleicht ein Nachbar dies auch durchgesetzt hat, kommt einer politischen Bankrotterklärung gleich!

Die ÖVP als konservative, also erhaltende, bewahrende Partei ist hier besonders gefordert. Der Mut, mit der noch in der Ära Bischof/Steinwandtner viele zerstörerische Eingriffe abgelehnt wurden, scheint ihr gänzlich abhanden gekommen zu sein. Und die SPÖ, die mit ihrer absoluten Mehrheit im Gemeinderat die Letztentscheidung über die Umwidmungen trifft, sei daran erinnert, dass sie einst dafür eingetreten ist, vor allem den weniger Privilegierten schönes Wohnen zu ermöglichen.

### Die grüne Position

Wir Grünen sind, dies sei klargestellt, nicht grundsätzlich gegen die Errichtung neuer Wohnungen, vor allem leistbarer. Bei der Zustimmung etwa zur Widmung neuer Wohnanlagen in Speising haben wir dies ja erst vor Kurzem gezeigt. Allerdings: Primär sollte eben nur dort, wo schon jetzt Wohngebiet besteht und wo ausreichende Infrastruktur vorhanden ist (öffentliche Verkehrsmittel, Nahversorgung), verdichtet werden und dafür am Rand von Erholungsgebieten, z.B. im Nahbereich des Wienerwalds, der Zersiedelung und Verhüttelung Einhalt geboten

werden. Dies wäre ein planerischer Grundsatz, der wirklich nachvollziehbar ist!

Noch ein Buchtipp zum Abschluss: Nicht direkt mit den oben erwähnten Fällen zusammen hängend, aber nichts desto Trotz ein aufschlussreiches Werk über die Widmungspraxis im Süden Wiens ist die grüne Broschüre "Verwendungszusage. Ein Sittenbild der Planungspolitik", die wir InteressentInnen gerne zuschicken (Email: gerhard.jordan@gruene.at oder Tel.: 4000/81832).



**Heute noch Wald, morgen schon verbaut: Grundstück am Himmelhof, zwischen Carolaweg und Himmelhofgasse.**

## Wittgensteinstraße: Tempo-30-Zone lädt zum Rasen ein

In der Bezirksvertretungssitzung am 3. Dezember 2003 stellten wir den Antrag, Maßnahmen zur Einhaltung der Tempo-30-Beschränkung im östlichen Teil der Wittgensteinstraße, z.B. durch Anbringen eines Piktogramms auf der Fahrbahn, zu setzen. Die Wittgensteinstraße ist nämlich in ihrem nicht von Buslinien befahrenen östlichen Abschnitt, zwischen dem Bereich Napoleonwaldgasse-Heudörfelgasse und der Speisinger Straße, eine Tempo-30-Zone. Diese Geschwindigkeitsbeschränkung wird allerdings kaum eingehalten, da die Straße sehr breit ist und dadurch, vor allem in jenem Bereich, wo der Straßenbelag in einem guten Zustand ist (das ist etwa westlich



Rennstrecke Wittgensteinstraße?

der Aschergasse der Fall), zum Rasen förmlich einlädt.

Der Antrag wurde der Verkehrskommission zugewiesen, welche ihn, da die Fahrbahn dieser Grenzstraße schon zum 23.

Bezirk gehört, weiter verwies. Voraussetzend hatten auch die Liesinger Grünen einen gleichlautenden Antrag in ihrer Bezirksvertretung eingebracht, der dazu führte, dass in der zweiten Jänner-Hälfte eine mobile Tempoanzeige nahe der Heudörfelgasse aufgestellt wurde.

Sobald wir die genauen Messergebnisse erhalten, werden wir über diese berichten.

## „Heißes Eisen Baumschutz“

**lautet der Titel einer Veranstaltung mit Diavortrag, zu der die Hietzinger Grünen Interessierte herzlich einladen.**

Es sprechen Madeleine Petrovic (stellvertretende Bundessprecherin der Grünen), Dipl.-Ing. Helene Vlasitz (Baumpflege-Beraterin, Büro Vlasitz & Zodl) und Stefan Göller (Jurist im Grünen Rathausklub).

An Hand von Dias soll gezeigt werden, wie bzw. ob man/frau als Nicht-ExpertIn erkennen kann, ob ein Baum krank ist oder nicht, welche Bäume standortgerecht sind, usw. Es wird auch ein Überblick über die Bestimmungen des Wiener Baumschutzgesetzes gegeben.

### ZEIT:

Mittwoch, 14. April 2004, 19 Uhr.

### ORT:

Gasthaus „Zum Lustigen Radfahrer“, Rohrbacherstraße 21, 1130 Wien (ca. 10 Min. zu Fuß von der U4-Station Ober St. Veit entfernt)

Jüngster Anlass für Beunruhigung in der Bevölkerung war die Fällung von 6 Robinien in der Amalienstraße am 10. Februar. In einer „Nacht-und-Nebel-Aktion“ rückten Polizei und Feuerwehr aus und mussten teilweise sogar Autos umstellen. Eine grüne Anfrage brachte Licht in die Angelegenheit: Normalerweise, so der Bezirksvorsteher in seiner Beantwortung, würden vom Stadtgartenamt Informationsklebebänder mit Hinweisen und einer Telefonnummer an zu fällenden Bäumen angebracht. Diese Bänder waren allerdings gerade aufgebraucht, weshalb die Aktion so chaotisch ablief. Nachdem jedoch mittlerweile die neue Lieferung eingetroffen ist, sei in Zukunft die lückenlose Information der BürgerInnen gewährleistet. - Eine gute Nachricht, irgendwie sogar passend zur damaligen Faschingszeit...



Die Amalienstraße nach den Baumfällungen im Februar 2004.

## Fred Liewehr-Gasse: Spielplatz öffnen!

Ein grüner Antrag, eingebracht in der Sitzung der Hietzinger Bezirksvertretung am 24. September 2003, schlug vor, den derzeit zum Kindertagesheim Gallgasse 71 gehörenden Spielplatz in der Fred-Liewehr-Gasse gegenüber den Nummern 15 und 17 von der MA 11A (Kindertagesheim) an die MA 42 (Stadtgartenamt) zu übertragen, damit dieser wie andere Spielplätze auch öffentlich zugänglich gemacht werden kann. Der Antrag wurde dem Finanzausschuss zugewiesen und von diesem am 14. Oktober 2003 behandelt. Damals wurde zugesagt, dass die zuständigen Stellen sich um die Angelegenheit kümmern würden.

Doch der ÖVP scheint eine Umsetzung dieser Forderung kein großes Anliegen zu sein, ihre Bezirksvorsteher-Stellvertreterin kommentierte eine Nachfrage im Finanzausschuss vier Monate (!) nach der ersten Behandlung mit einem lapidaren „Da tut sich nichts“. Andrea Diawara (Foto), Aktivistin der Hietzinger Grünen,



beschloss daraufhin, dem Anliegen mit einer Unterschriftenaktion in der Umgebung des Spielplatzes Nachdruck zu verleihen. Etwa 100 Menschen haben bereits positiv reagiert.

# Klimt-Villa: Die Würfel sind noch nicht gefallen!

Für Befremden bei einigen ZuhörerInnen sorgte eine Mitteilung von Bezirksvorsteher Gerstbach in der Sitzung der Bezirksvertretung am 17. Februar. Diese lautete:

*“Am 26. Jänner 2004 wurde im Finanzministerium die Klimt-Villa unter vier Bietergruppen versteigert. Ausrufungspreis war EUR 600.000,-. Ersteigert wurde die Villa samt Nebengebäuden und Garten um EUR 685.000,- von der*

*Projektentwicklung GmbH “WIMO”, die mit dem Verein Kinderzentrum Hietzing kooperiert. Geplant ist vom Käufer, die Villa für Ausstellungszwecke zu nutzen. Im sogenannten “Flachbau” soll der Kindergarten untergebracht werden. In den Verkaufsbedingungen ist die Kooperation mit dem Klimtverein abgesichert. Um den Verkauf des Areals finalisieren zu können, werden vom Finanzministerium gesetzliche Schritte eingeleitet.”*

Unerwähnt blieb, dass die Hietzinger Bezirksvertretung am 19. Februar 2003 einstimmig einen (auf eine grüne In-

itiative zurück gehenden) Antrag beschlossen hat, das Areal der sogenannten “Klimt-Villa” in der Feldmühlgasse 11 in öffentlichem Besitz zu belassen, es sei denn, eine Eigentumsübertragung an eine gemeinnützige Stiftung zum Zwecke der Erhaltung des kulturellen Erbes brächte einen besseren Schutz mit sich. In der Begründung wurde ausdrücklich die “Gemeinnützige Österreichische Baukultur-Privatstiftung” genannt, die mit dem “Verein Gedenkstätte Gustav Klimt” eine Plattform gegründet hat. Der Verein hat also durchaus kein Naheverhältnis

zu WIMO GmbH (die Abkürzung steht für “Wien-Moskau”), wie durch die Mitteilung vielleicht suggeriert werden könnte. Auch von ÖVP-Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Drlik, die im Vorjahr den oben erw. Antrag mit Unterstützung hat, kam keine Kritik an der Mitteilung oder auch an der Vorgangsweise, dass offenbar von Beamten des Finanzministeriums nach Öffnung der Angebote eine Lizitation stattfand, die Qualitätskriterien völlig außer Acht ließ.

Doch erst muss noch das Parlament entscheiden. Das Bundesimmobiliengesetz 2000 (BGBl. I, Nr.141/2000) enthält nämlich in seiner Anlage B eine Liste historischer Objekte, die “wegen der historisch-kulturellen Bedeutung des Gebäudes oder seines Inhaltes” im Eigentum des Bundes zu verbleiben haben. Auch die “Klimt-Villa” ist dort aufgelistet. Die Unverkäuflichkeit muss also vom Nationalrat aufgehoben werden. Es wäre zu wünschen, dass dessen MandatarInnen die Willensäußerung der Hietzinger Bezirksvertretung ernst nehmen als Minister Grassers Beamte.

## Volksgarage in der Auhofstraße durchgedrückt

In der Gemeinderatssitzung am 19. Dezember 2003 wurde die Flächenwidmung für den Bau der Volksgarage und der darüber befindlichen “Parkresidenz Hietzing” in der Auhofstraße 8 von SPÖ und ÖVP beschlossen (Plandokument Nr. 7587). Grün-Gemeinderat Rüdiger Maresch wies einmal mehr auf die Problematik hin, dass die 250 zusätzlichen Stellplätze den Einpendelverkehr in keiner Weise reduzieren werden und dass dies nur mit einer Parkraumbewirtschaftung möglich sei. Doch seine Argumente wurden ebenso weggewischt wie die zahlreichen negativen Stellungnahmen von AnrainerInnen im Auflageverfahren.

Dass es auch anders geht, beweist die Bezirksvorsteherin von Penzing, Andrea Kalchbrenner (SPÖ), die kürzlich angekündigt hat, die Bevölkerung im Umkreis von 500 Metern über die Volksgarage Schützplatz zu befragen. In Hietzing kam es zu so viel Demokratie erst gar nicht: ÖVP und SPÖ hatten einen entsprechenden Antrag der Grünen, die Volksgarage Auhofstraße betreffend, schon am 2. April 2003 abgelehnt.



**Unsichere Zukunft für die “Klimt-Villa”?**

- Bitte schicken Sie mir Ihre Zeitung regelmäßig zu.
- Bitte nehmen Sie mich in Ihren Verteiler für den grünen “E-Mail-Newsletter” auf.
- Ich möchte bei den Hietzinger Grünen mitarbeiten.
- Ich möchte Unterstützer/in der Hietzinger Grünen werden.

Name:

Adresse:

Tel.:

E-Mail:

**Postgebühr  
zahlt  
Empfänger**

An die  
Grüne Alternative  
Bezirksgruppe Hietzing  
Postfach 268  
1131 Wien

## BUCHTIPP

### Michael Kraßnitzer: Widerstand in Hietzing.

(Edition Volkshochschule,  
Wien 2004, 246 Seiten, 18 €)

Aus einer Ausstellung in der VHS Hietzing ist ein interessantes Buch entstanden, das rund um den 70. Jahrestag des 12. Februar 1934 präsentiert wurde. Michael Kraßnitzer gibt darin einen umfassenden Überblick über den Widerstand sowohl gegen Austrofaschismus als auch Nationalsozialismus in Hietzing. Die ganze Bandbreite wird erfasst – von der in die Illegalität gedrängten Arbeiterbewegung im Ständestaat bis zum kommunistischen, sozialdemokratischen, monarchistischen, bürgerlich-katholischen, militärischen und individuellen, einfach humanistisch motivierten Widerstand gegen die Nazi-Diktatur. Dabei erschließt sich dem/der Leser/in nicht nur die allgemeine Geschichte des Widerstands, sondern es werden anhand einer Fülle von Einzelschicksalen die Motive und Handlungen von Menschen, die im 13. Bezirk gelebt und gewirkt haben, lebendig. Dieser lokalhistorische Bezug macht das Werk für Hietzinger LeserInnen besonders interessant.

Bestellt werden kann das Buch in der VHS Hietzing, Tel. 804 55 24.



**Denkmal für den im Februar 1934 hingerichteten  
Schutzbund-Kämpfer Karl Münchreiter auf dem  
Goldmarkplatz.**

## TERMINE

“Heißes Eisen  
Baumschutz”,  
Informationsabend  
mit Diavortrag:  
Mittwoch, den  
14. April um 19 Uhr,  
Gasthaus “Zum Lu-  
stigen Radfahrer”,  
Rohrbacherstr. 21.

Nächste Sitzung der  
Hietzinger Bezirks-  
vertretung:  
Mittwoch, den  
21. April um 18 Uhr,  
Großer Festsaal des  
Amtshauses (1130,  
Hietzinger Kai 1-3).  
ZuhörerInnen sind  
willkommen!

Sprechstunden  
der grünen  
BezirksrätInnen:  
nach Vereinbarung  
(Tel. 4000/81832)

## Kurz gemeldet

Nach einem grünen Antrag im Vorjahr wurden zwei **Poller beim Radweg auf der Schönbrunner Schlossbrücke** aufgestellt, die nun das illegale Parken von Autos auf dem Radweg verhindern.

**Radfahren gegen die Einbahn in der Wittegasse** wurde bei der Bezirksvertretungssitzung am 17. Februar

2004 von ÖVP, SPÖ und FPÖ abgelehnt – und das, obwohl in dem vom Gemeinderat beschlossenen “Verkehrs-Masterplan 2003” ausdrücklich gefordert wird, dass Radfahren gegen die Einbahn zur Regel werden soll, wenn die Fahrbahnbreite ausreichend ist (was in der Wittegasse zutrifft).

Die Sozialkommission konnte sich leider nicht für die Schaf-

fung eines **Kleinkinderspielplatzes auf der Grünfläche in der Fourniergasse** erwärmen. Ein diesbezüglicher Grün-Antrag war im Dezember der Kommission zugewiesen worden.

Am 1. März präsentierten die Wiener Grünen die **Ergebnisse der Kampagne “Blei im Trinkwasser”** (über 1.000 Messungen). Eine Hietzingerin, Frau Renate Bartl aus der Hummelgasse 2, hat besonders hohe Werte festgestellt und führt nun einen Musterprozess gegen die Eigentümerinnen des Hauses, die sich weigern, die alten Rohre austauschen zu lassen.

An einen Haushalt



**Treffen der Bezirksgruppe jeden 1. und 3. Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr beim „Lustigen Radfahrer“ in der Rohrbacherstr. 21. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!** <http://hietzing.gruene.at>

Die Hietzinger Grünalternativen Nr.1, März 2004; bei **Unzustellbarkeit an: Die Grünen Hietzing, Postfach 268, 1131 Wien, Zulassungsnummer: GZ02Z031850M, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt: 1070 Wien, P.b.b.**